

Die nächste Überschuldungswelle rollt schon an

Die Überschuldung privater Haushalte sinkt. Eine Entwarnung gibt die Wirtschaftsauskunftei Creditreform aber nicht.

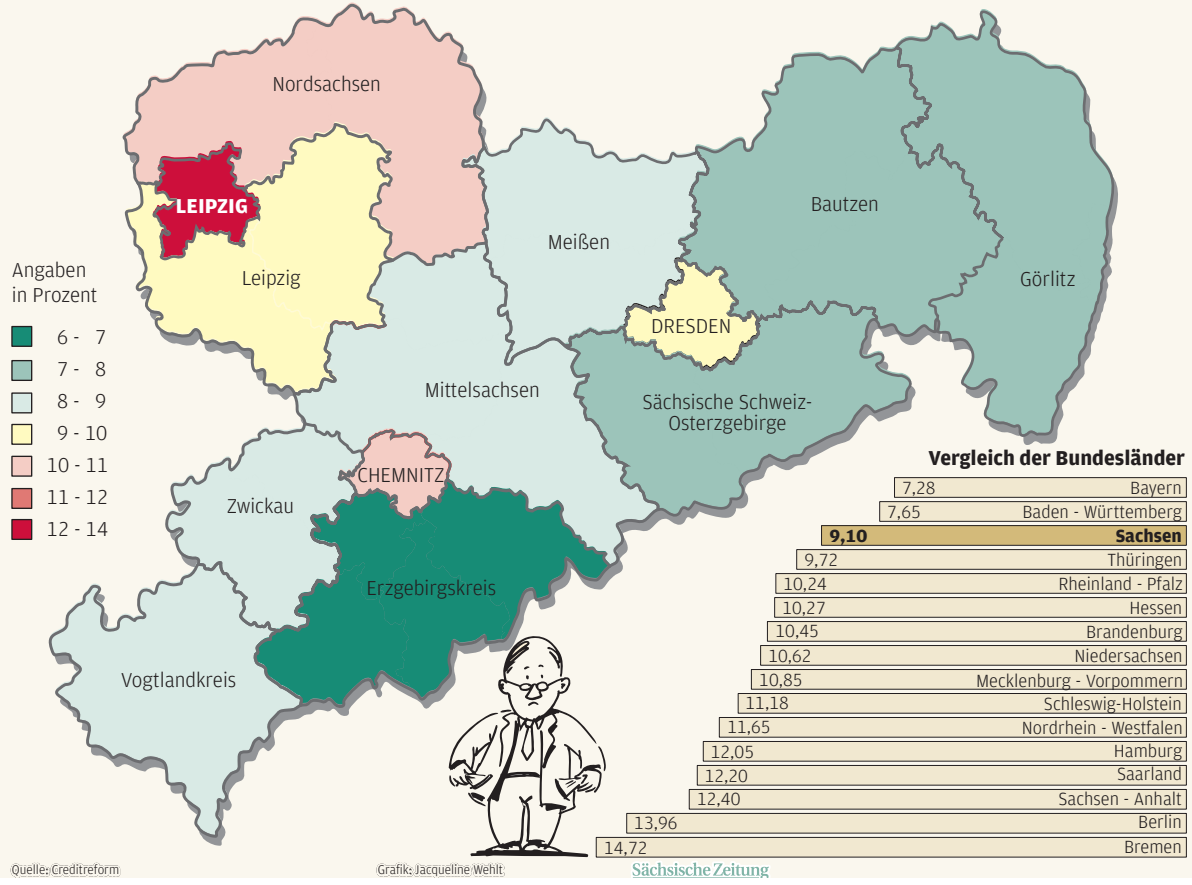
Von Michael Rothe
ROTHE.MICHAEL@DD-V.DE

Weihnachten ist nah. Die Verschuldung wächst, sich zu verschulden. Zwar geht die private Überschuldung im Vergleich zum Vorjahr zurück, doch die Wirtschaftsauskunftei Creditreform will von Entwarnung nichts wissen. „Der Rückgang ist nur eine erfreuliche Momentaufnahme“, sagt Creditreform-Präsident Thomas Schulz in Dresden.

Als überschuldet gilt, wer seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann und zur Deckung des Lebensunterhalts weder Vermögen noch Kredite zur Verfügung stehen. Creditreform-Experte Schulz befürchtet, dass in den nächsten zwei Jahren eine neue Überschuldungswelle anrollen wird. Dafür sprechen nach seiner Ansicht ein konjunktureller Einbruch mit all den negativen Folgen für den Arbeitsmarkt.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes führt Erwerbslosigkeit am häufigsten zur Privatverschuldung. Sie rangiert mit knapp 30 Prozent vor anderen Ursachen wie Trennung, Scheidung, Tod des Partners, Erkrankung, Sucht und

Privatverschuldung in Sachsen 2008
Anteil der Überschuldeten auf Kreisebene



Unfall. Die Bundesstatistiker hatten die rund 950 Schuldnerberatungsstellen befragt und anonymisierte Daten von rund 57 000 überschuldeten Bürgern erhalten. Nach An-

gaben des Statistischen Landesamtes beteiligten sich in Sachsen allerdings zu wenig Beratungsstellen an der Erhebung, um verlässliche Angaben zu bekommen.

Eine feste Größe ist hingegen der Schuldneratlas von Creditreform. Der ermittelte für die Bundesrepublik per 1. Oktober eine Schuldnerquote von 10,1 Prozent (Vorjahr: 10,8). Damit sind 6,9 Millionen Erwachsene überschuldet – 470 000 weniger als 2007. Creditreform führt den Rückgang auf den wirtschaftlichen Aufschwung seit 2006 zurück. Viele Ex-Schuldner hätten wieder Arbeit gefunden, könnten ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen und Schulden abbauen. Zugleich zeigten die Statistiken erstmals seit Einführung des Verbraucherinsolvenzverfahrens 1999 einen Rückgang. „Die Gründe dafür liegen aber weniger im Rückgang

des Bedarfs, als vielmehr in der Überlastung der Schuldnerberatungsstellen und den Kürzungen bei den Beratungen“, heißt es bei der Wirtschaftsauskunftei.

Marius Stark von der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung bestätigt das. Er sieht die Beratungsstellen weit unterfinanziert und mit zu wenig Personal ausgestattet. Nur ein Bruchteil der überschuldeten Haushalte werde erreicht, es gebe lange Wartezeiten, oft könne nur mit Kurzberatung die erste Not gelindert werden. Stark: „Die Leute wenden sich dann an gewerbliche Berater, die sich nicht selten als Scharlatane entpuppen und an der Armut noch verdienen.“ Dabei sei der geldwerte Vorteil der Beratung sogar nachgewiesen: „Jeden Euro, der in unsere Arbeit investiert wird, geben wir bei den Folgekosten mit zwei Euro zurück“, sagt Stark.

Junge Erwachsene stehen laut Statistik oft bei Telefongesellschaften in der Kreide, Mütter mit drei und mehr Kindern bei Vermietern und Versandhäusern. Creditreform ermittelte, dass die Schuldnerquote im Osten nur noch wenig über der im Westen liegt. Zudem habe die Überschuldung in den neuen Ländern stärker abgenommen. In Sachsen leben im Ost-Vergleich die wenigsten auf Pump, auch die Überschuldung ging zurück. Während im Oktober vorigen Jahres 370 000 Sachsen überschuldet waren, sind es nun 330 000. Sachsen liegt auf Rang drei hinter Bayern und Baden-Württemberg. Am Ende sind Bremen, Berlin und Sachsen-Anhalt erneut die Länder, in denen in den vergangenen Jahren regelmäßig die höchsten Schuldnerquoten gemessen wurden.

Extreme: Leipzig und Erzgebirge

Unter den 413 Kreisen und kreisfreien Städte reicht die Spannweite von der niedrigsten Schuldnerquote im oberbayerischen Eichstätt (vier Prozent) bis hin zur höchsten in Offenbach am Main (19,4 Prozent). In Sachsen bilden der Erzgebirgskreis und Leipzig die Extreme. „Die Messestadt hat die höchste Quote an Sozialhilfeempfängern in Sachsen, das schlägt sich auch bei der Überschuldung nieder“, sagt Creditreform-Mann Schulz. Die gute Rolle des Erzgebirges decke sich mit der generellen Aussage, dass Schuldnerquoten in ländlichen Regionen deutlich niedriger sind als in Ballungsräumen.

Für Jens Heinrich, Schuldnerberater der Arbeiterwohlfahrt in Dresden, ist Überschuldung „kein Einzelfänomen“. Neben den drei Millionen überschuldeten Haushalten in Deutschland drohten weiteren 1,2 Millionen die Zahlungsunfähigkeit. „Wer Arbeitslosengeld II benötigt, kann allenfalls laufende Kosten begleichen, ist bei seinen Schulden aber handlungsunfähig“, so Stark. Der Beratungsbedarf nehme zu, „aber uns sind speziell auf dem Land Grenzen gesetzt.“ Die Wohlfahrtsverbände plädieren für zumindest einen Berater auf 38 000 Einwohner.

Kommentar ▶ Seite 1

Geld zurück für Kunden der Kaupthing-Bank

- ▶ Steinbrück zufolge ist eine Lösung gefunden worden
- ▶ HSH-Nordbank bekommt 30-Milliarden-Euro-Garantie
- ▶ Zahl der Bankpleiten in den USA steigt auf 22

Berlin/Hamburg/New York. Die deutschen Kunden der isländischen Kaupthing-Bank werden ihre Spareinlagen zurückerhalten. Das versicherte am Wochenende Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD). Gemeinsam mit Niederländern und Briten sei eine Lösung gefunden worden. Steinbrück zufolge haben deutsche Kunden 308 Millionen Euro bei Kaupthing angelegt. Der isländische Einlagensicherungsfonds werde – mit deutscher Hilfe – das Geld auszahlen.

Bereits am Freitagabend verständigten sich Vertreter des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung und der Landesbank HSH Nordbank in Hamburg auf Staatsgarantien auf bis zu 30 Milliarden Euro. Außerdem wollen die Länder Schleswig-Holstein und Hamburg als Miteigner das Eigenkapital der Bank stärken. In den ersten neun Monaten des Jahres machte die HSH 360 Millionen Euro Verlust. Das ist immer noch deutlich weniger als bei der auch für Sachsen zuständigen Landesbank Baden-Württemberg, die von Januar bis September 890 Millionen Euro Miese anhäufte.

In den USA hält die Serie der Banken-Pleiten an: Am Wochenende mussten gleich drei Geldhäuser in Kalifornien und Georgia schließen. Insgesamt brachen damit in diesem Jahr schon 22 der rund 8400 US-Banken zusammen. Die Einlagen der drei jüngsten Opfer übernahmen zwei Wettbewerber. Die US-Einlagensicherung FDIC rechnet für sich mit neuen Belastungen von umgerechnet 1,83 Milliarden Euro. Schwerwiegendster Fall war die kalifornische Downey Savings & Loan mit einer Bilanzsumme von 10,2 Milliarden Euro. (dpa/SZ)

Wege aus der Schuldenfalle

- Wer in der Schuldenfalle steckt, hat zwei Wege aus der Krise: außergerichtliche Schuldenregulierung oder Verbraucherinsolvenz.
- Bei der ersten Variante wird versucht, die Verpflichtungen aus Krediten und Rechnungen zunächst zu prüfen, zu ordnen und Regelungen mit den Gläubigern zu treffen.
- Eine Verbraucherinsolvenz wird nur eingeleitet, wenn es keine außergerichtliche Einigung gibt.
- Mit dem Insolvenzantrag müssen eingereicht werden: eine Bescheinigung über die gescheiterte außer-

gerichtliche Einigung, ein Antrag auf Restschuldbefreiung, eine detaillierte Einkommensübersicht und ein Verzeichnis der Gläubiger mit ihren Forderungen.

- Dann beginnt eine sechsjährige Wohlverhaltensphase. In der Zeit ist der Betroffene vor Zwangsvollstreckung geschützt. Hält er sich an die Auflagen, werden ihm die Restschulden gestrichen.
- Hilfe bieten auch 950 Schuldnerberatungsstellen. (SZ/AP)

www.agsbv.de
www.verbraucherzentrale-sachsen.de

Streit zwischen Schnellecke-Gruppe und Porsche

- ▶ Zu niedrige Löhne passen nicht zum Image
- ▶ Daimler stellt sämtliche Investitionen auf Prüfstand
- ▶ Toyota kürzt Produktion, Jaguar will Staatshilfen

Leipzig/Stuttgart/London. Der Autobauer Porsche erwägt, die Zusammenarbeit mit den sächsischen Logistikfirmen des Wolfsburger Automobilzulieferers Schnellecke-Gruppe zu beenden. Grund seien die niedrigen Monatslöhne zwischen 750 und 1000 Euro netto, die Schnellecke seinen Mitarbeitern in Leipzig zahle, berichtet heute das Magazin „Focus“. Das Blatt beruft sich auf einen namentlich nicht genannten Porsche-Manager, der die Löhne als „Katastrophe für unser Image als Premiumhersteller“ wer-

tete. Die Schnellecke-Gruppe betonte, man zahle nach einem mit der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ausgehandelten Tarifvertrag, der „sehr deutlich über dem Flächentarif Sachsen liegt“.

Porsche baut in Leipzig mit 400 Leuten den Geländewagen „Cayenne“, 2009 auch das Coupé „Panamera“. Die Logistiksparte des Firmenimperiums von Wolfsburgs Oberbürgermeister Rolf Schnellecke (CDU) umfasst in Sachsen vier Firmen mit 500 Mitarbeitern: die Schnellecke Sachsen GmbH und die Sachsentrans Spedition & Logistik GmbH in Zwickau sowie die Sächsische Autotransport und Service GmbH und die Autotechnikcenter GmbH in Glauchau. Zum Schnellecke-Reich gehören zudem noch die Baugruppen-Modulfertigung GmbH in Glauchau, die Modul- und Montagetechnik GmbH & Co. KG in Zwickau und die Karosse-

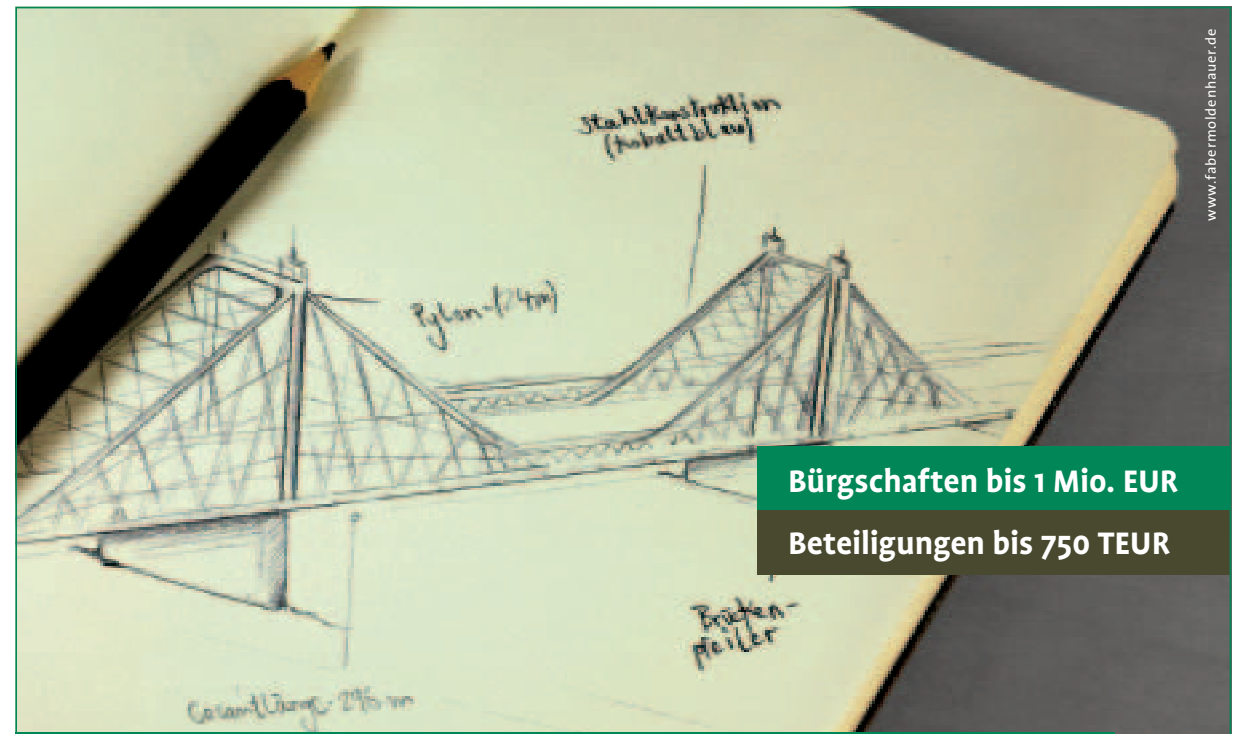
rierwerke Dresden GmbH in Radeberg.

Die Daimler AG ermahnte unterdessen ihre Führungskräfte zur „absoluten Kostendisziplin“. Sämtliche Etats und Investitionen müssten überdacht werden.

Der japanische Toyota-Konzern Toyota kündigte an, seine Produktion zu drosseln. Vom neuen Mittelklassewagen „Avenis“ würden nur 115 000 Fahrzeuge jährlich gebaut – 25 000 weniger als geplant. Das sagte Tadashi Arashima, Präsident von Toyota Motor Europe, dem Fachblatt „Automobilwoche“. Der Produktionsausstoß des Kombis „Auris“ sei bereits gesenkt worden.

Der Luxus-Autobauer Jaguar-Land-Rover (JLR) bat die britische Regierung um Hilfe. JLR-Chef David Smith habe 1,2 Milliarden Euro gefordert, berichtete die „Sunday Times“. (dpa/SZ/uwo)

Reportage ▶ Seite 3



Bürgschaften bis 1 Mio. EUR
Beteiligungen bis 750 TEUR

Damit aus Ideen Projekte werden

Sehr wahrscheinlich hätten wir die Königin Marienhütte auch schon damals unterstützt. Das Zwickauer Unternehmen baute von 1891 bis 1893 das von Bauingenieur Claus Köpcke entworfene „Blaue Wunder“ in Dresden.

Heute begleiten wir das Nachfolgeunternehmen, die ZSB Zwickauer Sonderstahlbau GmbH, mit einer Bürgschaft und einer Beteiligung. So wie wir seit Ende 1990 bereits 10.200 Unternehmen in Sachsen finanziert haben.

Sprechen Sie uns an, damit auch aus Ihrer Idee Ihr Projekt wird.



Telefon +49 (0)351-4409-0 · www.bbs-sachsen.de · www.mbg-sachsen.de

Bürgschaftsbank Sachsen GmbH · Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH

NACHRICHTEN

Bahn-Vorstände verzichten auf Gehaltserhöhung

Berlin. Bahnchef Hartmut Mehdorn und seine Vorstandskollegen verzichten nächstes Jahr auf jede Gehaltserhöhung. „Es wird eine Nullrunde für den Vorstand geben“, sagte Mehdorn der „Bild am Sonntag“. Deutschland stehe vor schwierigen Zeiten. Da seien höhere Manager-Einkommen schwer zu vermitteln. (AP)

Mehr Besucher auf der Messe „Denkmal“ in Leipzig

Leipzig. Die Messe „Denkmal 2008“ in Leipzig ist am Sonnabend mit einem Besucherplus zu Ende gegangen. Nach Angaben der Veranstalter interessierten sich 13 000 Besucher für die Themen Energiesparen in denkmalgeschützten Gebäuden und Altbauanierung. Die nächste „Denkmal“ ist 2010. (dpa)

Der Ausverkauf geht vorerst weiter

Börsenblick

Die Angst vor einer globalen Rezession belastet die Finanzmärkte. Der vom Münchner Ifo-Institut ermittelte Index für das Weltwirtschaftsklima fiel auf den tiefsten Stand seit 1988. Die US-Notenbank korrigierte ihre Prognose nach unten. Sie spricht von einer langen Rezession und deflationären Tendenzen. Der Dow Jones-Index tendiert auf dem Niveau wie nach dem Platzen der IT-Blase, Japans Leitindex Nikkei landete zeitlich auf dem tiefsten Stand seit 26 Jahren. Auch der Dax scheiterte mit seinen Erholungsversuchen.

Die rekordverdächtige Geschwindigkeit in den Abwärtsrevisionen bei Konjunktur- und Gewinnschätzungen kann man aber auch als Überreizung werten, was Spiel-

raum für eine Erholung eröffnet. Die Aktienmärkte antizipieren auf dem Niveau bereits das widrige Konjunkturfeld um die Jahreswende 2008/09. Auch wenn die Fundamentaldaten sich noch nicht bald verbessern, liegt die Messlatte für positive Überraschungen extrem niedrig.

Auch die Rohstoffpreise entzogen sich den schlechten Wirtschaftsaussichten nicht. Vor allem die Preise der Industriemetalle und Energierohstoffe fielen dramatisch. Vor wenigen Wochen waren Kurse um die 150 US-Dollar pro Barrel beim Ölpreis noch normal, beinahe täglich erklimmte das schwarze Gold einen neuen Höchststand. Jetzt kostet ein Fass der US-Sorte WTI wieder unter 50 Dollar und alle von der Opec angekündigten Produktionskürzungen zeigten bislang keine Wirkung.

Der Autor ist Wertpapiermanager bei der Hypovereinsbank in Dresden.



Daniel Renner